

Predigt über Jeremia 9, 22-23

Die Liebe Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sein mit uns / euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute den Sonntag Septuagesimae. Er läutet die Vor-Fastenzeit ein und die beginnenden 70 Tage bis Ostern. Traditionell ist die Geschichte der Arbeiter im Weinberg Teil dieses Sonntages, wir haben sie schon gehört.

Vielleicht kennen Sie die Worte „Dafür bist du noch zu klein!“ wenn Kinder nach etwas fragen, wofür die Erwachsenen einschätzen das sie noch nicht alt genug oder groß genug sind.

Der Predigttext für heute steht beim Propheten Jeremia.

Seinen Auftrag bekommt er von Gott noch bevor er auf der Welt ist, schon im Mutterleibe, so beschreibt es das 1. Kapitel. Gott hat ihn als Propheten auserkoren. Knapp 20 Jahre ist er alt, als er den Auftrag von Gott vernimmt.

Es ist eine schwierige Zeit mit vielen politischen Unruhen, Machtkämpfen und einem Volk, welches das Gottvertrauen verloren hat. Zu diesem soll Jeremia sprechen. Sie warnen, vor dem babylonischen Exil und der Gefangenschaft, sie bewegen umzukehren und auf Gott zu vertrauen. Eine riesige Aufgabe. Und Jeremia fühlt sich klein. Er argumentiert „Ich bin noch zu jung!“, „Ich kann nicht gut reden!“.

Jeremia fühlt sich der Aufgabe nicht gewachsen. Anfangs noch durch seinen gottesfürchtigen, ebenso jungen, König Josia unterstützt, durchlebt Jeremia alles was er seinem Volk vorhergesagt hat. Für seine Gottesfürchtigkeit und den Willen zur Umkehr wurde er verschmäht, gedemütigt, geschlagen. Mit Tod des Königs beginnt der politische Konflikt und er wird mit seinem Volk in die Gefangenschaft entführt. Er muss mit ansehen wie sein Land, seine Heimat, in Trümmern liegt. Aber er hört nicht auf Gottes Botschaft zu erzählen. Er kann nicht aufhören, da die Hand Gottes auf ihm liegt. Gott selbst spricht durch Jeremia. Ganze 40 Jahre dient er und predigt Gottes Worte ohne eine einzige Aussicht auf Verbesserung der politischen Lage und der Umkehr des Volkes. 40 Jahre in denen er sich einsam, erfolglos und klein fühlen muss. Gott ist

Predigt über Jeremia 9, 22-23

mit ihm, legt ihm Worte in den Mund, lässt ihn brennen, fast verbrennen und führt seinen Knecht durch tiefe Dunkelheiten.

Ein ganzes Leben in einem hin- und hergerissen-sein, zwischen der übergroßen Aufgabe und der eigenen gefühlten Grenzen, ohne Aussicht auf Besserung. Ja unter Qual und Demütigungen. Gott verlangt seinem Propheten einiges ab.

Wie konnte Jeremia dieses Martyrium durchhalten?

Hin- und Hergerissen sein, dass spiegelt so sehr auch unser Leben wieder. Höhen und Tiefen gehören dazu. Sich klein fühlen, das hört auch nach dem Kindesalter nicht auf. Es gibt Tage, da scheinen die Aufgaben oder die Angst so groß, dass wir vor ihnen zusammenschrecken. Das kann eine neue Herausforderung sein oder eine ungute Rückmeldung. Nachrichten, die uns erschüttern, Konflikte die uns erschrecken und verunsichern.

Nicht nur als Kinder können wir uns klein fühlen. „Ich fühle mich klein“, wer gibt das schon gerne zu? Sich diesem Umstand bewusst zu sein oder ihn womöglich zuzugeben ist da besonders herausfordernd. Als Kinder reagieren wir auf diese Aussage womöglich mit Wut und Enttäuschung. Müssen uns in Geduld üben zu wachsen oder endlich Erwachsen zu sein. Im Erwachsenenalter nehmen wir andere Möglichkeiten wahr, um uns nicht mehr klein fühlen zu müssen. Wir häufen Besitztümer, Titel oder Geld an. Mein Haus, mein Auto, mein Boot. Wenn ich es im Leben zu etwas Angesehenem bringe, dann fühle ich mich nicht mehr klein. Oder wir zeigen nur die schönen Seiten, vor allen über Social-Media-Kanäle, dann täusche ich mich selbst über die Tiefen meines Lebens hinweg. Mehr Likes gleich glücklicheres Leben.

Sich klein zu fühlen hat in der Regel nichts damit zu tun, was wir können, was in uns steckt, wie unser Leben generell verläuft. Am meisten hängt es damit zusammen wie wir uns selbst sehen und wie wir gesehen werden. Deshalb spricht Jeremia:

*„²²So spricht der Herr: Der Weise sei nicht stolz auf seine Weisheit. Der Starke sei nicht stolz auf seine Stärke und der Reiche nicht auf seinen Reichtum!²³**Wer sich rühmen will, soll sich nur deswegen rühmen:***

Predigt über Jeremia 9, 22-23

dass er wirklich klug ist und mich kennt. Dass er weiß, dass ich der Herr bin, der auf Erden Güte, Recht und Gerechtigkeit schafft. Denn diese machen mir Freude.– So lautet der Ausspruch des Herrn.“

Bei Gott geht es nicht um Likes, geht es nicht um Reichtum. Gott stärkt jeden Menschen der oder die an ihn glaubt.

Die Erfahrungen unseres Lebens tragen dazu bei, ob wir uns klein fühlen müssen. Bekamen wir ein Bild von uns, dass ungenügend war, wir nicht wertgeschätzt wurden und unsere Meinung nicht zählte, dann trauen wir uns nicht viel zu.

Haben wir aber Bestärkung und Zutrauen erfahren, durften uns ausprobieren, Fehler machen unsere Meinung wurde gehört, dann macht uns das stark.

Als Diakonin im Bereich der Kinder-, Jugend- und jungen Erwachsenenarbeit kann ich sagen, geht es genau darum. Einen Erfahrungsraum zu bieten, der Kinder und Jugendliche stärkt. Darin stärkt, zu sein wie sie sind; ihnen Erprobungsräume bieten, sich und ihre Stärken einzubringen und zu entwickeln.

Sich nicht mehr klein zu fühlen, dafür braucht es diese Räume. Das spiegelt sich auch in einem neuen Kinder- und Jugendgesetz der Nordkirche wider.

An allen Gremien in der Nordkirche soll die Meinung der Kinder und Jugendlichen gehört werden. Ein toller Erfolg und eine Rückenstärkung für junge Menschen in unserer Kirche!

Die Botschaft ist, du bist nicht zu klein, um Kirche zu gestalten!

In Jeremias Dienst vereint sich die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle. Glaube, Hoffnung und Liebe, aber auch Demut, Gehorsam, Einsamkeit, Verzweiflung, Mut, Enttäuschung, Trauer, Tragik und Hoffnungslosigkeit. Aber Gott ist mit ihm. Durchleidet all dies mit. Spricht ihm zu Beginn sein großes Zutrauen aus und seine Zuversicht. „Fürchte dich nicht vor Ihnen, denn ich bin mit dir und werde dich retten!“.

Jeremia sieht sich selbst als klein an, aber Gott ist voller Zuversicht. Er stärkt ihm den Rücken. So sehr, dass Jeremia 40 Jahre durchhält. Und die Geschichte hat ein Happy End. Nach der Gefangenschaft kehrt das Volk Juda wieder zurück nach Israel. Gottesfürchtige Menschen, die

Predigt über Jeremia 9, 22-23

nicht durch Gefangenschaft und Krieg ihre Hoffnung verloren haben. Die den Tempel in Jerusalem wieder aufbauen.

Das ist Jeremias Verdienst, die Hoffnung am Leben zu halten.

Auch ich fühle mich klein. Sinkende Mitgliederzahlen in unseren Kirchen. Kriegerische Konflikte in der Welt. Menschen, die ihre Macht nicht für das Gute einsetzen. Klimaherausforderungen in großem Ausmaß.

Die Geschichte der Arbeiter im Weinberg zeigt es uns ganz deutlich. Es geht nicht um Leistung. Vordergründige Besitztümer die uns helfen uns nicht mehr klein zu fühlen, sondern es geht um gegenseitige Achtung.

Egal ob groß oder klein. Egal wie lange man schon an Gottes Himmelreich baut.

Lasse ich mich von Gott ansprechen, von seiner Hoffnung und seinem Vertrauen, ohne mich blenden zu lassen von irdischem Besitz oder dem Leistungsgedanken?

Die Gnade Gottes knüpft dort an, wo wir uns klein fühlen und stärkt uns die Herausforderungen unserer Zeit anzupacken. In ihm haben wir jemanden der auf uns vertraut. Durch ihn jemanden, der uns hilft über uns selbst hinaus zu wachsen.

Das ist die Botschaft: Bei Gott finde ich zu jeder Zeit Hoffnung und Gnade.

Amen.